Akkreditierungsbericht

Akkreditierungsverfahren an der

Katholische Stiftungshochschule München

„Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ (B.A.)

I. Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Vertragsschluss am: 13.02.2017

Eingang der Selbstdokumentation: 17.02.2017

Datum der Vor-Ort-Begehung: 08./09. März 2018

Fachausschuss: Geistes-, Sprach- und Kulturwissenschaften

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Dr. Jasmine Rudolph

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am: 24. September 2018

Zusammensetzung der Gutachtergruppe:

- **Prof. Dr. Bergit Peters**, Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Paderborn, Fachbereich Theologie, Professorin für Praktische Theologie: Religionspädagogik
- **Prof. Dr. Monika Scheidler**, Technische Universität Dresden, Institut für Katholische Theologie, Professorin für Religionspädagogik
- **Herbert Simröck**, Gemeindeferent und Praxisbegleiter in der Diözese Passau
- **Andreas Weick**, Student der Studiengänge der „Katholischen Theologie und Germanistik“ (LA-Gym) und „Studium der Theologischen Studien, Europäische Ethnologie und Judaistik“ (B.A.) an der Universität Bamberg

Begleitung durch das Erzbistum München-Freising: **Andreas Lindauer**, Erzbischöfliches Ordinariat Ressort Personal – Pastorale Dienste

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie Mitgliedern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als **Prüfungsgrundlage** dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ (AR-Kriterien) in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Inhaltsverzeichnis

I.	Ablauf des Akkreditierungsverfahrens.....	1
II.	Ausgangslage	3
	1. Kurzportrait der Hochschule.....	3
	2. Kurzinformationen zum Studiengang.....	3
III.	Darstellung und Bewertung	4
	1. Ziele.....	4
	2. Konzept.....	6
	2.1. Modularisierung und Arbeitsbelastung.....	8
	2.2. Lernkontext	9
	2.3. Prüfungssystem.....	9
	2.4. Fazit.....	10
	3. Implementierung	11
	4. Implementierung	11
	4.1. Ressourcen	11
	4.2. Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation.....	12
	4.3. Transparenz und Dokumentation	13
	4.4. Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit	14
	5. Qualitätsmanagement.....	15
	5.1. Organisation und Mechanismen der Qualitätssicherung	15
	5.2. Umgang mit den Ergebnissen der Qualitätssicherung	17
	5.3. Fazit.....	17
	6. Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der Fassung vom 20.02.2013	18
	7. Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der jeweils gültigen Fassung	18
	8. Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe.....	20
IV.	Beschluss/Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN.....	21
	1. Akkreditierungsbeschluss	21

II. Ausgangslage

1. **Kurzportrait der Hochschule**

Die Katholische Stiftungshochschule München – im Folgenden mit KSH benannt – ist eine staatlich anerkannte Fachhochschule in kirchlicher Trägerschaft. Als Trägerin der KSH fungiert die Kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts „Katholische Bildungsstätten für Sozialberufe in Bayern“. Gegründet wurde die KSH 1971 und geht aus dem Fundament vier höherer Fachschulen hervor. Ihr 100-jähriges Jubiläum feierte die KSH im Jahr 2009.

Mit beiden Standorten in München und Benediktbeuern, 3 Fachbereichen, 8 Bachelorstudiengängen (1 Doppelstudium, 1 duales Studium, 3 Masterstudiengängen (mit unterschiedlichen Vertiefungsebenen), 2 Weiterbildungs-Masterstudiengängen, einem Weiterbildungsstudium, 3 Zusatzausbildungen, 68 ProfessorInnen, 81 Verwaltungsmitarbeiter*innen, mehr als 300 Lehrbeauftragten bietet die KSH ihren rund 2.400 Studierenden mit rund 500 Absolventen pro Studienjahr ein breites Studienangebot für Sozial-, Pflege- und pädagogische Berufe. Dabei gliedert sich die KSH in drei Bereiche: den Fachbereich „Soziale Arbeit Benediktbeuern“, den Fachbereich „Soziale Arbeit in München“ und den Fachbereich „Pflege“. Im Rahmen der strategischen Neukonzeptionierung des Leitbildes der Hochschule wurde diese am 01. Oktober 2017 von „Katholische Stiftungsfachhochschule München“ (KSFH) in „Katholische Stiftungshochschule München“ (KSH) umbenannt. Das Leitbild der KSH beruht auf ihrem diakonischen Auftrag, ethischer Reflexion, Orientierung am christlichen Welt- und Menschenbild, gesellschaftliche Verantwortung sowie die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung.

2. **Kurzinformationen zum Studiengang**

Seit dem Wintersemester ermöglicht 2014 die KSH den Bachelor-Studiengang „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ am Standort Benediktbeuern. Er wurde 2004 durch das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus vorab genehmigt und trägt seit dem 01.10.2014 zur Diversifikation des Studienangebots am Standort Benediktbeuern bei. Zudem knüpft er an die Tradition der theologischen Ausbildung in Benediktbeuern an, die durch die Philosophisch-Theologische Hochschule der Salesianer Don Boscos begründet ist. Der Studiengang ist zulassungsfrei und wird als Vollzeitstudium über 7 Semester modularisiert angeboten. Er umfasst 210 ECTS-Punkte und verfügt über keine Studiengebühren. Nach erfolgreichem Abschluss des Studiengangs wird der akademische Grad eines Bachelor of Arts (B.A.) verliehen. Kombinierbar ist der Studiengang mit dem Bachelorstudium „Soziale Arbeit“ (B.A.) mit zwei eigenständigen Abschlüssen. Daneben werden dem Bachelor-Studiengang „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ zwei Zusatzausbildungen an die Seite als Ergänzungsangebot gestellt: Die Musikpädagogische Zusatzausbildung (MUZA) und die Erlebnispädagogische Zusatzausbildung (EPZ).

III. Darstellung und Bewertung

1. Ziele

Die Katholische Stiftungshochschule München am Standort Benediktbeuern hat – im Zusammenhang mit ihrer Umbenennung von einer Fachhochschule zur Hochschule für angewandte Wissenschaften – ein neues Leitbild entwickelt. Aus diesem geht hervor, dass sie sich als eine Profilhochschule versteht, die aus ihrem kirchlichen Auftrag heraus in den Bereichen „Soziale Arbeit“, „Bildung“, „Pflege“, „Gesundheit“ und „Religionspädagogik“ agiert. Vor dem Hintergrund eines christlich geprägten Gesellschaft- und Menschenbildes verfolgt die KSH den Impetus, den traditionsreichen Ort Benediktbeuern nachhaltig zu einem progressiven, attraktiven Ort der Bildung zu formen. Dementsprechend vorteilhaft passt der neue Studiengang „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ (B.A.) zum Leitbild wie auch zur Gesamtstrategie der Hochschule. Der Studiengang „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ (B.A.) kann fakultativ mit dem Studiengang Soziale Arbeit (B.A.) studiert werden. Insofern ergänzt der Studiengang äußerst sinnvoll das bestehende Studienangebot der Hochschule. Richtungsweisend waren bei der Entwicklung des Studiengangs die „Rahmenstatuten und –Ordnungen für Gemeinde- und Pastoralreferenten/Referentinnen“ der deutschen Bischofskonferenz. Mit dieser Fundierung des Studiengangs entspricht die Hochschule den eigenen Vorgaben ihres Leitbildes wie auch ihrem kirchlichen Bildungsauftrag.

Der Studiengang „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ (B.A.) bildet im Wesentlichen für eine Beschäftigung in der katholischen Kirche aus: Er qualifiziert zur professionellen Ausübung diverser (kirchlicher) Berufsfelder; wie beispielsweise des/der Gemeindeferenten*in, des/der Religionslehrers*in im Kirchendienst oder des/der Schulseelsorgers*in. Diese Qualifikationsziele werden in der bereits verabschiedeten sowie im Diploma Supplement dargestellt: In Korrelation mit Praxisnähe und wissenschaftlichem Denken sollen Studierenden durch den Bachelorstudiengang jene Kompetenzen erwerben, die für eine Tätigkeit im Bereich der Religionspädagogik und der kirchlichen Bildungsarbeit befähigen. Wie bereits in 1.1. erwähnt, liefern die „Rahmenstatuten und –Ordnungen für Gemeinde- und Pastoralreferenten/Referentinnen“ der deutschen Bischofskonferenz die grundlegende theologische Ausrichtung des Studiengangs, um den Studierenden, die fachlichen, theologischen, religionspädagogischen und Kompetenzen für das Berufsbild des „Gemeindeferenten*in bzw. Religionspädagogen*in zu vermitteln. Neben basalem theologischem Wissen erwerben die Studierenden somit ebenso wissenschaftliche Methodenkenntnis, um kompetent in pastoralen Räumen arbeiten zu können. Die daraus resultierenden Module sind allesamt praxisorientiert und fördern die Methodenkompetenz, z.B. in den Modulen „Fundamentaltheologie (B1)“ oder „Dogmatik (B2)“, die auch die Persönlichkeitsentwicklung der Studieren-

den fördern soll: Der Dialog zwischen Selbstreflexion mit dem eigenen Glauben und dessen Bedingungen ist ein wesentlicher Pfeiler der Lehre und steht in übergeordnetem Kontext mit dem Leitbild der KSH.

Das besondere Profil des Studiengangs liegt in der Kombinationsmöglichkeit „Religionspädagogik“ (B.A.) und „Soziale Arbeit“ (B.A.) parallel studieren zu können. Die Legitimation hierfür ergibt sich aus der Zukunftsfähigkeit des Berufsbilds des/der Gemeindeferenten*in. Dementsprechend nehmen laut Aussage der Hochschule etwa 50% der Studierenden der Religionspädagogik diese Kombinationsmöglichkeit wahr. Somit verfügt der Studiengang über einen hohen Attraktivitätsgrad innerhalb der Hochschule. Von den Studierenden der „Sozialen Arbeit“ (B.A.) nehmen lediglich rund 12,5% das Angebot des Doppelstudiums an. Derzeit studieren ca. 80 Studierende „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ (B.A.) pro Kohorte. Die Herkunft der meisten Studierenden liegt in den bayerischen Diözesen Augsburg und München, weshalb die Studiengangsleitung in engem Kontakt mit den Diözesen als zukünftige Arbeitsgeber der Studierenden steht.

Aufgrund seiner besondere Konzeption als Doppelstudium vermittelt der Studiengang religions- sowie auch sozialpädagogische Fach- und Methodenkompetenz. Dies untermauert auch das Gespräch mit den Studierenden: In diesem wurde überaus deutlich, dass die Hochschule neben der grundlegenden Vermittlung von Fach- und Methodenkompetenz großen Wert auf die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden legt und diese auch zu einem gesellschaftlichen und kirchlichen Engagement ermutigt und auch befähigt. Damit untermauert die Hochschule ihren humanistischen Bildungsbegriff, den sie in ihrem Leitbild zugrunde gelegt hat. Gleichsam werden die derzeitigen Strukturreformen (z.B. pastorale Großräume) und die hiermit verbundenen Veränderungen im Berufsbild des/der Gemeindeferent*in in angemessener Weise reflektiert. Denn insbesondere das Doppelstudium der „Sozialen Arbeit“ (B.A.) und „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ (B.A.) erschließt neue Profile, die beispielsweise in der Verzahnung von Schule und Kirche auch in der Zukunft liegen könnten. Und auch die quantitative Zielsetzung hinsichtlich der Anzahl der vorhergesehenen Studienplätze, Studienbewerber, Einschreibungen etc. entspricht einer angemessenen, realistischen Sichtweise.

Die Programmverantwortlichen und Lehrenden prüfen daher kontinuierlich durch Evaluationsprozesse die Weiterentwicklung dieser Qualifikationsziele, um den Studiengang „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ (B.A.) auch in Zukunft weiter hinsichtlich Kompetenzen und Lernzielen voranzutreiben.

Der Studiengang „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ (B.A.) verfügt – wie oben beschrieben – über klar definierte Ziele. Insgesamt gesehen ist der Studiengang ein bedeutsamer, richtungsweisender Baustein sowohl im Gesamtkonzept der Hochschule wie auch in der Verschränkung von beruflicher Professions- und wissenschaftlicher Disziplinentwicklung. Die Möglichkeit des Doppelstudiums mit der „Sozialen Arbeit“ (B.A.) untermauert, dass der Studiengang

ein wegweisender und innovativer Beitrag zum zukunftsfähigen Berufsfeld des Gemeindefereenten ist.

2. Konzept

Der Vollzeitstudiengang „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ (B.A.) verfügt über eine Regelstudienzeit von 7 Semestern, wobei das 7. Semester als Praxissemester fungiert. Beginn des Studiums ist jeweils das Wintersemester, welches sich – analog zur „Sozialen Arbeit“ (B.A.) – in drei Studienabschnitte untergliedert: 1.-3. Semester, 3.-6. Semester, 7. Semester. Dabei orientiert sich der Studiengang an der im Wesentlichen theologisch-praktischen Ausbildung mit den vier inhaltlichen Bereichen A-D, der Bachelorarbeit E sowie den Praktika P: Die Module verlaufen über ein oder zwei Semester und sind jeweils einem Studienabschnitt zugeteilt. Ein Studienabschnitt verfügt über jeweils 30 ECTS-Punkte, wobei jedes Modul 5 ECTS-Punkte aufführt.

Der Studienabschnitt I weist aus dem Bereich der „Biblischen Theologie und Kirchengeschichte in der Verkündigung (A)“ folgende Module auf: „A1 Bibel Basics“, „A2 Kirchengeschichte: Altertum, Mittelalter, Neuzeit und Moderne“, „A3.1 Exegese des Alten Testaments“, „A6 Katechese“ sowie aus dem Themengebiet „Systemische Theologie (B)“: „B1 Fundamentaltheorie“, „B2 Dogmatik“, „B3 Moralthologie und Sozialethik“. Der Bereich „Praktische Theologie (C)“ wird aus den Modulen „C1.1 Theorien und Methoden der Religionspädagogik“, „C1.2 Theorien der Methoden der Pastoraltheologie“ und „C2.1 Religionsunterricht und seine Didaktik“ gespeist und aus dem Themenfeld der „Humanwissenschaften (D)“ ergeben sich folgende Module: „D1 Wissenschaftliches Arbeiten“, „D2 Philosophiegeschichte“, „D3 Grundlagen der Pädagogik und Soziologie“, „D4 Grundlagen der Psychologie“. Daneben fügt sich das Kurzzeit-Praktika „P1 Praxis in Einrichtungen kirchlicher Trägerschaft“ im 3. Semester mit ebenfalls 5 ECTS-Punkten ein.

Studienabschnitt II besteht aus dem Bereich der „Biblischen Theologie und Kirchengeschichte in der Verkündigung (A)“: „A1 Bibel Basics (zweisemestrig)“, „A3.2 Exegese des Neuen Testaments“, „A4 Biblische Theologie und Didaktik“. Das Modul der „Systemischen Theologie (B)“ lautet „B4 Glaube und Kirche im Dialog: gesellschaftlich, ökumenisch, interreligiös“. Aus dem Bereich der „Praktischen Theologie (C)“ gibt es die Module „C.2.2 Religionsunterricht und seine Didaktik 2“, „C3 Liturgie und Kirchenrecht in der pastoralen Arbeit“, „C4 Pastorale Räume und Seelsorgeeinheiten“, „C5 Zielgruppenorientierte Pastoral- und Bildungsarbeit“. Die „Humanwissenschaften (D)“ weisen die Module „D5 Handeln in Organisationen und rechtlichen Grundlagen“ und „D6 Medien, Musik, Ästhetik, Kommunikation“ auf. Zusätzlich fällt in diesen Studienabschnitt das Kurzzeit-Praktikum „P2 Praxis in Gemeinde/Schule; Professionalisierung beruflichen Handelns“ sowie die „Bachelorarbeit E1“ mit 10 ECTS-Punkten. Die beiden Kurzzeit-Praktika (P1 und P2) lassen die Studierenden einen Einblick in spätere Tätigkeitsfelder gewinnen und dienen der beruflichen Orientierung.

Studienabschnitt III regelt das 7. Semester und fungiert als „Praktisches Studiensemester mit wissenschaftlicher Begleitung P3“ mit einem Umfang von 30 ECTS-Punkten. Das Praxissemester wird mit den Anstellungsträgern in der Regel am Ende des Studiums durchgeführt und forciert die selbstständige Arbeit in Arbeit und Schule. Darauf folgt schließlich der Eintritt in die berufspraktische Ausbildung in den Diözesen. Ein Auslandssemester ist im 3. oder 4. Semester möglich.

Zusatzqualifikationen können Studierende am Fachbereich Soziale Arbeit durch die Erlebnispädagogische Zusatzausbildung (EPZ) und die Musikpädagogische Zusatzausbildung (MUZA) erwerben: Erstere zielt auf den Kompetenzerwerb im Bereich der Erlebnispädagogik ab, die für die Arbeitsbereiche Gemeinde und Schule Virulenz besitzt und schließt mit einem eigenen Zertifikat („beQ“) ab. Zweitere trägt zur Fortentwicklung des Musik-Medienzentrums bei. Auf der Folie von Medienpädagogik und Inklusion (Diversity) verfolgt diese Zusatzqualifikation die didaktische Entwicklung von partizipativem Lehr-/Lernformen in Learning Labs (Werkstattformate).

Aktuelle (Forschungs-) Themen spiegeln sich im Studiengang wieder, so ist der Studiengangsaufbau allein schon eine Reaktion auf sich verändernde Arbeitsmarktperspektiven und trägt durch das Doppelstudium mit der „Sozialen Arbeit“ (B.A.) zu einem breiteren Tätigkeitsspektrum des Religionspädagogen bei. Somit reagiert der Studiengang „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ (B.A.) auf aktuelle Tendenzen und Entwicklungen innerhalb pastoraler Räume innerhalb der katholischen Kirchenlandschaft. Da sich das Berufsbild und Arbeitsspektrum des Gemeindefereenten in der Zukunft verändern und erweitern werden, reagiert der Studiengang „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ (B.A.) auf derartige Einflüsse.

Auch die Konzeption des Doppelstudiums mit der „Sozialen Arbeit“ (B.A.) spielt in diesem Kontext eine basale Rolle und wird kontinuierlich durch Hochschule weiterentwickelt, um die Studierbarkeit in 11 Semestern zu gewährleisten. Das Doppelstudium verfügt über eine hohe Attraktivität für Studierende, da der damit einhergehende Doppelabschluss für differente Arbeitsfelder und Anstellungsträger qualifiziert.

Die in den Zielen des Bachelorstudiengangs „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ formulierten fachlichen und überfachlichen Kompetenzen lassen sich mit dem architektonischen Aufbau des Studiengangs gut vereinen und auch die Module sind hinsichtlich ihrer Inhalte und Kompetenzen stimmig aufgebaut. Die Studierbarkeit ist durch die konzeptionell breite Ausrichtung des Studiengangs sowie die durchdachte Studiengangsgestaltung sinnvoll und durchdacht gewährleistet.

Insbesondere die Verzahnung von Theorie und Praxis, sowie die Möglichkeit des Erwerbs von Zusatzqualifikationen ist positiv zu bewerten. Sowie auch die Anteile der praktischen Arbeit im Studium, z.B. durch die Module P1, P2 und P3. Umfang und Ausführung der praktischen Anteile wurde von den Studierenden überwiegend positiv bewertet. Die Module P1 und P2 umfassen im

Allgemeinen 5 ECTS-Punkte, so auch die Kurzzeit-Praktika P1 und P2: Diese dienen der Horizonterweiterung und fokussieren einen Panoramablick auf mögliche kirchliche Tätigkeitsfelder des pastoralen Dienstes, auch außerhalb von Schule und Gemeinde. Als „Praktika der Wahrnehmung“ sollen die Studierenden in P1 vor allem Berufsfelder der katholischen Kirche besuchen, in denen sie beruflich später zwar nicht arbeiten, aber im Sinne der Horizonterweiterung einen Einblick in mögliche Tätigkeitsfelder der katholischen Kirchen erhalten. P2 hingegen findet konkret in religionspädagogischen Kontexten statt und zielt auf die möglichen Tätigkeitsfelder eines Gemeindeferenten bzw. Gemeindeferentin ab. Die Gutachtergruppe empfiehlt jedoch aus Gründen der Transparenz die Module P1 und P2 in ihren Beschreibungen deutlicher zu differenzieren: Denn beide Module weisen in den Inhalten und Qualifikationszielen/Kompetenzen identische Formulierungen auf, obgleich sie inhaltlich divergierende Schwerpunkte aufweisen: Um diese Studiengangsziele daher noch besser erreichen zu können, wäre es hilfreich, die Praktika P1 und P2 in ihrer Verschiedenheit deutlicher zu konturieren, im Sinne eines kompetenzorientierten, aufeinander aufbauenden Lernens. Dies würde den Studierenden die Reflexion der Theorie-Praxis-Verzahnung erleichtern wie auch den eigenen Lernfortschritt benennen. Auch könnten interdisziplinäre Module für das Doppelstudium einen Gewinn darstellen. Seitens der Studierenden wird moniert, dass im Fach Religionspädagogik zu viele Blockveranstaltungen an Wochenenden angeboten werden, anstatt in der normalen Semesterzeit von Montag bis Freitag. Dies ist unter anderem dem Umstand geschuldet, dass die Kurzzeit-Praktika P1 und P2 auf die Wochentage fallen und somit Lehrveranstaltungen vornehmlich am Wochenende stattfinden können. Das Praxissemester P3 soll zur selbstständigen Arbeit in Schule und Gemeinde heranführen: Dieses praktische Studiensemester mit wissenschaftlicher Begleitung verfügt über 30 ECTS-Punkte und ist im 7. Semester veranschlagt. Mit 22 Wochen Vollzeitwochen, einschließlich Studientagen und ausbildungsbezogener Supervision stemmt es einen breiten praktischen Anteil des Studiengangs und bereitet auf die spätere berufliche Tätigkeit angemessen vor. Der Studiengang "Religionspädagogik und kirchliche Bildung (B.A.)" soll auch für fremdsprachliche Studierende verbessert werden. Derzeit wird die Entwicklung vorangetrieben, einige Module in englischer Sprache anzubieten.

2.1. Modularisierung und Arbeitsbelastung

Das Studienprogramm ist vollständig modularisiert und mit einem Leistungspunktesystem nach ECTS versehen. Nach dem Regelstudienprogramm sind pro Semester Module im Gesamtumfang von 30 ECTS-Punkten vorgesehen. Die Module sind in ihrem Umfang und Aufbau angemessen strukturiert, verfügen – mit Ausnahme der Bachelorarbeit (10 ECTS-Punkte) und dem Praktischen Studiensemester P3 (30 ECTS-Punkte) – über eine Größe von 5 ECTS-Punkten und sind kompetenzorientiert dargestellt. Der Umfang der Module entspricht damit den generellen Anforderungen an einen Bachelorstudiengang. Zudem weisen sie eine angemessene Varianz bezüglich der Lehr- und Lernformen auf. Insgesamt ist die Studierbarkeit in Bezug auf die studentische Arbeitsbelastung

und die Studienplangestaltung gewährleistet. In den Modulbeschreibungen wird der Arbeitsaufwand je nach Modul in Form von Präsenzzeiten, Selbststudium und Prüfungsvorbereitungszeiten differenziert aufgezeigt. Dazu werden auch die verschiedenen Elemente der Modulprüfung benannt. Das Verhältnis von Präsenz- und Selbstlernphasen ist ausgewogen und die Studierbarkeit damit gewährleistet. Die einzelnen Lehrveranstaltungen fügen sich inhaltlich gut zu Modulpaketen zusammen. Die angestrebten Studiengangsziele lassen sich durch die formulierten Studieninhalte stimmig nachvollziehen. Die Anzahl der Arbeitsstunden pro ECTS-Punkt sind zwar durch die Modulbeschreibungen ersichtlich (30 Wochenstunden), sie müssen jedoch in der Prüfungsordnung noch ausgewiesen werden. Die Aussagen der Studierenden unterstreichen den Eindruck der Gutachtergruppe, dass der Studiengang in seiner Arbeitsbelastung ausgewogen ist. Auch im Doppelstudium mit der „Sozialen Arbeit“ (B.A.) ergeben sich kaum Überschneidungen, so dass das Doppelstudium innerhalb der angesetzten elf Semester Regelstudienzeit problemlos absolviert werden kann. Der Charakter der vorgegebenen Stundenplanung wird von den Studierenden positiv empfunden.

2.2. Lernkontext

Die Durchführung der einzelnen Lehrveranstaltungen bedienen sich unterschiedlicher Lehr- und Lernformen wie Vorlesungen, seminaristischem Unterricht, Seminaren, Übungen. Praktikumsbegleitende Lehrveranstaltungen dienen der Reflexion und dem Erfahrungsaustausch unter den Studierenden und fördern die Wechselwirkung zwischen hochschulinterner Lehre und Praxiserfahrung. Damit ist gewährleistet, dass auf heterogene studentische Anforderungen individuell eingegangen wird und der Lehrerfolg zeitnah überprüft werden kann. Somit werden die Vorteile einer fachhochschulspezifischen Ausbildung – einer Praxisorientierung mit wissenschaftlicher Grundlage – evident abgebildet.

2.3. Prüfungssystem

Die Studien- und Prüfungsordnung gilt als Grundlage für eine klare und gerechte Durchführung von Leistungsnachweisen im Rahmen des Studiums. Am Standort Benediktbeuern regelt die Prüfungskommission die Prüfungsangelegenheiten.

In der Rahmenprüfungsordnung für die Fachhochschulen in Bayern (RaPo) vom 17.10.2001 §11 sind die Anerkennungsregeln für an anderen Hochschule erbrachte Leistungen und außerhochschulisch erbrachte Leistungen gemäß der Lissabon-Konvention geregelt. Regelungen für außerhochschulisch erbrachte Leistungen müssen noch nachgeholt werden, diese sind weder in den Prüfungsordnungen der Allgemeinen Prüfungsordnung (APrO) noch in der Studien- und Prüfungsordnung (StuPO) festgelegt.

Auch liegen alle relevanten studienorganisatorischen Dokumente wie Studienverlaufsplan, Modulhandbuch usw. bis auf die zwar verabschiedete, aber noch nicht veröffentlichte Studien- und Prüfungsordnung vor; letztere muss noch in veröffentlichter Fassung nachgereicht werden.

Die relative ETCS-Note wird laut APrO § 15 im Abschlusszeugnis respektive Diploma Supplement ausgewiesen.

Zu jedem Modul wird eine Modulprüfung angeboten, die am Ende des Semesters stattfindet und in der Regel mit 5 ECTS-Punkten versehen ist. Die Prüfungsformen fördern die Studierbarkeit und richten sich kompetenzorientiert nach den Modulehrinhalten. Die Inhalte und Lernziele der Module sind angemessen beschrieben und passen zu den Qualifikationszielen des Studiengangs. Zudem ist eine Modulprüfung einmal wiederholbar, in Ausnahmefällen zweimal. Die Studien- und Prüfungsordnung (StuPO) legt kompetenzorientierte Prüfungsformen fest. Die Prüfungsformen werden von den Lehrenden zu Beginn des Semesters festgesetzt, wobei Prüfungsleistungen alternativ erbracht werden können: Klausur (60-180 Minuten), mündliche Prüfung (Einzel- oder Gruppenprüfung, max. 30 Minuten pro Person), Seminarbericht (Bearbeitungszeit 6 Wochen als schriftliche Ausarbeitung zu einer Lehrveranstaltung von maximal 20 Seiten), Portfolio (organisierte Sammlung von Texten, Filmen, Hördateien mit einer Bearbeitungszeit von 2 bis 10 Wochen), Referat (maximal 45 Minuten pro Person, Bearbeitungszeit: 1 bis 10 Wochen), Seminalgestaltung (inhaltliche und didaktische Gestaltung einer Seminareinheit, mündliche Präsentation von mindestens 20 Minuten und Verschriftlichung innerhalb 2 bis 10 Wochen), Projektarbeit (Durchführung und mündliche Vorstellung eines Studien- und Forschungsprojektes mit schriftlicher Ausarbeitung, Bearbeitungszeit 4 bis 10 Wochen). Die Bachelorarbeit ist mit 10 ECTS-Punkten ausgewiesen und wird im 6. Semester verfasst. Als Themenstellende kommt nicht nur die Professorenschaft der KSH, sondern ebenso kommen die Diözesen in Frage. Die Lehr- und Prüfungsbelastung wird trotz der großen Anzahl an Modulen und Vielfalt der Prüfungsformen seitens der Studierenden als angemessen empfunden.

2.4. Fazit

Die Gesamtbetrachtung des Studiengangskonzepts ergibt, dass die Studiengangsziele erreicht werden können. Aufbau, Modularisierung sowie Prüfungsdichte und Arbeitsbelastung gewährleisten die Studierbarkeit des Studiengangs innerhalb der angegebenen Regelstudienzeit. Der Studiengang „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ (B.A.) verfügt somit über klar definierte Ziele und das Konzept bietet den Absolventinnen und Absolventen eine gute fachliche Grundlage, die auf den beruflichen Einstieg im Berufsfeld des Religionspädagogen und der kirchlichen Bildungsarbeit gut vorbereiten. Die Anforderungen an den Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse werden voll erfüllt.

3. Implementierung

4. Implementierung

4.1. Ressourcen

Der Studiengang „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ (B.A.) umfasst drei Vollzeitstellen, die diesem Studiengang direkt zugeordnet sind. Diese Stellen werden von drei Vollzeit- und einer Teilzeitkraft abgedeckt. Die Studienmodule, die im pädagogischen, psychologischen und soziologischen Bereich angesiedelt sind, werden von Professorinnen und Professoren aus dem Fachbereich Soziale Arbeit angeboten. Dabei sind diese Module in der Regel für die Studierenden der beiden Studiengänge, „Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit“ (B.A.) und „Soziale Arbeit“ (B.A.), geöffnet. Daneben wird die Vermittlung der Studieninhalte durch den Einsatz von Lehrbeauftragten mit entsprechender Qualifikation komplettiert. Laut Angaben in den vorgelegten Unterlagen liegt der Anteil der professoralen Lehre in diesem Studiengang bei 90%. Im Austausch mit den Lehrenden ergab sich im Blick auf die personellen Ressourcen, dass der Studienbetrieb mit der derzeitigen Besetzung gut abgewickelt werden kann - die Lehre ist gesichert. Hierbei wurde die Professur für Pastoraltheologie als sinnvolle Möglichkeit für die Aufstockung genannt. Maßgebliche Anteile der Lehre sowie der Modulverantwortlichkeiten liegen insgesamt bei allen 20 Professoren*innen des Fachbereichs Soziale Arbeit Benediktbeuern. Im Bachelor-Studiengang lehren Professoren*innen beider Standorte der KSH mit über 60 hauptberuflich Lehrenden und externen Lehrbeauftragten. Auch die Betreuungsrelation von Lehrenden und Studierenden ist angemessen. Unterstützt wird die professorale Lehre durch Lehrbeauftragte in vielfältigen Modulen und Themenbereichen wie beispielsweise „Grundlagen Pädagogik und Soziologie (D3)“, „Grundlagen der Psychologie (D4)“ oder „Handlungsfelder moderner Bildungsarbeit und Pädagogik (D7)“. Zur Abstimmung der Lehrinhalte zwischen den verschiedenen Lehrenden hat die Hochschule pro Studienjahr ein Lehrbeauftragten-Treffen sowie ein fakultatives Modultreffen etabliert. Für den Berufseinstieg und die Praxisphasen kann auf die Ressourcen des Praxis- und Career-Centers verwiesen werden. Informationen zum Auslandsemester- und Praktikaangeboten erteilt das International Office. Anhand eines personell ausgestattetem Forschungsmanagement werden zudem alle laufenden Forschungsprojekte der KSH begleitet. Laut Aussagen der Studierenden ist die Lehr- und Prüfungsbelastung ebenfalls ausgewogen verteilt.

Auch für die Aufgaben der Fachbereichsreferentin könnten Arbeitsstunden dazugewonnen werden. Diese Referentin ist für den Fachbereich, für die Praktikumskontakte der Studierenden und die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Eine bessere personelle Ausstattung in diesem Bereich könnte gerade im Bezug zur Entwicklung von Kontakten zu Auslandsstudienorten ein Gewinn sein. Außerhalb der Studienzeite werden den Studierenden zudem vielfältige Möglichkeiten für gemeinsame Begegnungen angeboten (Kreativwerkstatt, Tonstudio etc.).

Die Verflechtung mit dem Studiengang „Soziale Arbeit“ (B.A.) ist vielseitig. Am Deutlichsten zeigt sich die Zusammenarbeit der beiden Studiengänge in der Möglichkeit, diese als Doppelstudien-gang zu wählen. Wie schon bei den Fragen der personellen Ausstattung angedeutet, stellen gerade pädagogische, psychologische und soziologische Module das Gelenk zwischen „Religionspä-dagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ (B.A.) und „Soziale Arbeit“ (B.A.) dar. Sowohl das Lehrpersonal als auch Studierende arbeiten hier "disziplinübergreifend". Des Weiteren gibt es einige Zusatzangebote (z.B. musik- oder erlebnispädagogische Qualifikation), die den Studierenden der verschiedenen Studiengänge offenstehen.

Die Finanzierung des Studienganges ist durch den Etat der Erzdiözese München und Freising und der Diözese Augsburg sichergestellt. Darüber hinaus werden im Kloster Benediktbeuern mit mehr als 2500 qm Nutzungsfläche genügend Räume für den Studienbetrieb zur Verfügung gestellt. Der Denkmalschutz in verschiedenen Räumen ermöglichte zum Teil nur eingeschränkte Umbaumaßnahmen, jedoch fanden sich versatile Lösungen, die einer modernen Studienausrüstung entsprechen. Eine basale Arbeitsgrundlage für die Präsenzphase sind die EDV-Arbeitsplätze in ausreichend vorhandenen und ausgestatteten Arbeitsräumen. Das Programm Citavi kann über eine Campus-Lizenz auf den privaten Rechnern der Studierenden genutzt werden. Auch statistische Auswertungsoftware wie zum Beispiel SPSS, AMOS, MaxQDA steht zur Verfügung. Die Bibliotheksausstattung ist in angemessenem Umfang vorhanden, wobei die Bibliothek in den Kernvorlesungszeiten von Montag bis Samstag geöffnet ist. Die räumliche und sächliche Infrastruktur ist somit ausreichend, um die postulierten Studiengangsziele zu erreichen.

Die Weiterqualifizierung der Lehrenden ist der Hochschule ein basales Anliegen und unterschiedliche Weiterbildungsmöglichkeiten werden z.B. im Zentrum für Hochschuldidaktik der bayerischen Fachhochschule (DiZ, Ingolstadt) angeboten. Internationale Austauschmöglichkeiten im Rahmen von Erasmus-Programmen, der Wahrnehmung von Forschungs- bzw. Praxisfreisemestern und die Unterstützung kollegialer Beratung komplettieren das Weiterbildungsangebot. Die Gewährleistung der entsprechenden Qualifikationen der Lehrenden resultieren neben dem DiZ in weiteren Weiterbildungsmöglichkeiten fachlicher Selbsteinschätzung, z.B. auch durch das KSH interne Institut für Fort- und Weiterbildung, Forschung und Entwicklung (IF). Lehrbeauftragte mit Expertise in relevanten Praxisfeldern haben als Mindestvoraussetzung einen Masterabschluss.

4.2. Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

Die Zuständigkeiten und Entscheidungsprozesse sind durch die Organisationsstruktur des Bayerischen Hochschulgesetzes respektive der Hochschule geregelt: So ist die Struktur der Gremien (Studiengangsleitung, Prüfungskommission, Fachbereichsrat) klar vorgegeben. Vorsitzende/r ist der Dekan/die Dekanin. Die Studiengangsleitungen werden aus der Professorenschaft des Fachbereichs Soziale Arbeit benannt. Modulverantwortliche rekrutieren sich aus den Studienbereichen in den Studiengängen. Oberstes Gremium der Entscheidung ist der Fachbereichsrat: Dort werden

die Grundlagen zu Studium und Lehre festgelegt. Hier sind neben sieben hauptamtlich Lehrenden auch vier Studierende und eine Mitarbeiterin aus der Hochschulverwaltung vertreten. Ausgehend von diesem Gremium ist die Beteiligung der Studierenden als sehr gut zu bewerten. Denn intensive Betreuung und Beteiligung der Studierenden ist ein wesentliches Merkmal der KHS. Studierenden wird beispielsweise eine Beteiligungsmöglichkeit in sogenannten „Round-Table-Treffen“ und verschiedenen Foren geboten. Studierende verfügen über eine Drittelparität im Fachbereich, Fachbereichsrat, Senat, in Ausschüssen, in Unterausschüssen und Kommissionen. Der Studiengang „Religionspädagogik und Kirchliche Bildung“ (B.A.) ist in seiner Hauptausrichtung auf die diözesanen Bedürfnisse hin orientiert. Die Studierenden sollen als Religionslehrer und Gemeindeferenten im kirchlichen Dienst eingesetzt werden können. Obwohl diese Ausbildungsrichtung sehr regional orientiert ist, wird derzeit im Fachbereich der Kontakt für Kooperationen zu ausländischen Hochschulen hergestellt. Den Studierenden sollen Auslandsstudiensemester ermöglicht werden, um den religionspädagogischen Einsatz in einer global agierenden Welt zu eröffnen. Nach Aussagen der Studierenden kann das in den vorgelegten Unterlagen definierte Leitbild der KSH (Intensive Betreuung und persönlicher Kontakt aufgrund überschaubarer Größe der Hochschule) ohne Weiteres bestätigt werden. Die Studierenden werden fachlich und persönlich in einem überdurchschnittlichen Maß betreut.

Der religionspädagogische Fachbereich steht mit den Ausbildungsleitungen der umliegenden Diözesen in Kontakt. Dieser Austausch ermöglicht die Interessen der fachlichen Ausbildung und die Erwartungen für eine Anstellung zu besprechen und inhaltlich anzugleichen. Zudem bestehen Kooperationen des Studiengangs im Hinblick auf einen fachspezifischen Austausch mit einigen Instituten. Dabei wird die Weiterentwicklung des noch "jungen" Studienganges ins Auge gefasst. Fachspezifische Austauschmöglichkeiten außerhalb der KSH eröffnen sich zum Beispiel durch bundesweite Konferenzen der Religionspädagogik, durch das Jugendpastoral-Institut (JPI), dem Zentrum für Umwelt und Kultur (ZUK), dem Deutschen Katechetenverein München (DKV), dem Katholischen Bibelwerk Stuttgart, dem Religionspädagogischen Zentrum Bayern oder MISEREOR Aachen.

Die Berufungspolitik sowie die Personalentwicklung orientieren sich ebenso am Leitbild der KSH: Die Personalführung verfolgt daher ein verantwortliches, kommunikationsorientiertes und wertschätzendes Selbstverständnis im Hinblick auf Berufungsverfahren.

4.3. Transparenz und Dokumentation

In den Modulbeschreibungen des Modulhandbuchs sind in der Regel bis zu drei Prüfungsformen genannt, wobei nicht eindeutig ist, welche der Prüfungsleistungen erbracht werden muss. Die Gutachtergruppe empfiehlt daher eine höhere Transparenz bezüglich der Prüfungsformen. Emp-

fehlenswert ist somit, diese Leistungen für die Studierenden zu Beginn des Semesters transparenter darzustellen. Die parataktische Aufzählung der Prüfungen könnte zu Missverständnissen führen und es bietet sich an, diese redaktionell zu überarbeiten.

Ein erster und sehr wichtiger Zugangspunkt zu den Informationen des Studienganges „Religionspädagogik und kirchliche Bildung“ (B.A.) ist die Homepage der KSH. Studieninteressierte und Studierende finden ausführliche und aktuelle Informationen zum Studiengang (Modulplan, Modulhandbuch, Studienordnung, Studiengangsziele), zu den Bewerbungsvorgängen (Fristen, Aufnahmekriterien) und der Studienberatung. Ebenso können dort die Einrichtungen, die den Studierenden zur Verfügung stehen und benötigte Formulare abgerufen werden. Am Campus werden die wichtigen Vorgänge des Studienganges per Aushang veröffentlicht. Die Studienberatung wird durch einen professoralen Vertreter, den Fachbereichsreferenten und der Studiengangsleitung auf verschiedenen Kommunikationskanälen durchgeführt. Für Studieninteressierte findet jährlich ein Studieninformationstag zur Vorstellung des Studiengangs statt. Sprechzeiten der Lehrenden sind der Homepage der Hochschule entnehmbar. Relevante Implementierungsdokumente wie Manuskripte, Evaluationsergebnisse, Protokolle von Treffen mit Praxispartnern, Lehrbeauftragten und Modultreffen unterliegen der zentralen Sammlung des Dekanats.

4.4. Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Genderkompetenz ist neben Studium, Lehre und Forschung eine der identitätsstiftenden Aufgaben der KSH: Zur Verstärkung der Chancengleichheit hat die KSH eine Frauenbeauftragte an beiden Campi installiert. Auch verfügt jede Abteilung über einen beratenden Frauenbeirat. Die Frauenbeauftragten sind in allen Gremien der Hochschule vertreten und auch mit derartig Beauftragten anderer Hochschulen landes- und bundesweit in Verbindung. Eines der vorrangigen Anliegen ist es derzeit, das Thema "Studieren mit Kind" in passender Weise in den studentischen Ablauf zu integrieren. Seit 1981 hat die KSH eine Kinderkrippe am Campus in München. In Benediktbeuern wird die Kinderbetreuung in Form einer Elterninitiative übernommen. Die Frauenbeauftragten an beiden Campi bieten kontinuierliche Veranstaltungen und Workshops für weibliche Studierende an. Nachdrücklich verfolgt die KSH die Förderung weiblicher Lehrbeauftragter, die eine Bewerbung als Fachhochschulprofessor beabsichtigen.

Parallel dazu wird auch ein professoraler Vertreter mit der Aufgabe, Studierende mit gesundheitlichen Beschränkungen zu betreuen, betraut. Die Ernennung führt die Hochschulleitung mit einer Deputatsermäßigung für das Amt durch. So erhalten Studieninteressenten und Studierende eine individuelle Beratung bezüglich der Durchführbarkeit des Studiums und eine angemessene Begleitung während des Studiums. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Bewältigung von Studienleistungen und Prüfungen. Die Regelungen zum Nachteilsausgleich entscheidet die Prüfungskommission des jeweiligen Campus bezüglich aller Prüfungsangelegenheiten im Einzelfall auf Antrag, welchen Ausgleich und welche Unterstützung der jeweilige Studierende erhält. Neben zeitlichen

werden individuelle Nachteilsausgleichsmöglichkeiten gewährt, wie beispielsweise PC-Unterstützung bei der Klausurbearbeitung, Schreibhilfe oder Lesehilfen.

Aus Sicht der Gutachtergruppe wird der Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit Rechnung getragen. Es sind keine Defizite erkennbar, Konzepte zur Geschlechtergerechtigkeit und Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen werden ausreichend umgesetzt.

Der Studiengang „Religionspädagogik und kirchliche Bildung (B.A.)“ bildet jetzt im vierten Jahr Studierende in Benediktbeuern aus. Die Integration an die KSH München erweist sich als erfolgreiches Vorgehen. Die Kooperation des Studienganges mit dem Studiengang „Soziale Arbeit“ (B.A) gelingt gut. Als zentrales Gelenk zeigt sich dabei der Doppelstudiengang aus beiden Fachrichtungen. Der Studienort Benediktbeuern bietet räumlich wie auch in der Anbindung an das Kloster inhaltlich sehr gute Voraussetzungen für den Studiengang. Die Ausstattung in Hinsicht auf Lehrpersonal und fachspezifischen Grundlagen sind gut. Bis auf wenige (siehe Empfehlungen und Auflagen) erweisen sich die Abläufe, Entscheidungsprozesse und Dokumentationen als transparent und angemessen bezüglich Konzept und Zielerreichung. Auch die erforderlichen Ressourcen und organisatorischen Voraussetzungen dienen der konsequenten und zielgerichteten Umsetzung der Studiengangskonzepte. Die Studienbedingungen können daher hinsichtlich der Betreuung und Organisation des Studiengangs „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit (B.A)“ als sehr gut eingeschätzt werden. Den Studierenden steht ein umfangreiches fachliches Beratungsangebot zur Verfügung und die Konzepte zur Geschlechtergerechtigkeit und Förderung der Chancengleichheit von Studierenden werden nachhaltig umgesetzt.

5. Qualitätsmanagement

Seit 2008 arbeitet die KSH mit an dem Auf- und Ausbau eines eigenen Systems der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. 2017 wurde eine Stabstelle für den Bereich der Qualitätsentwicklung etabliert. Im Rahmen des im Oktober 2014 eingeführten Bachelor-Studiengangs „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ wurde das Qualitätsmanagement in den ersten sieben Semestern seines Bestehens vor allem durch sog. „Round Tables“ von Lehrenden und Studierenden zu jeweils aktuellen Fragen zu Studium und Lehre betrieben sowie durch Lehrveranstaltungsevaluationen. Letztere bilden ein wesentliches Element zur Verbesserung der evaluierten Lehrveranstaltungen und sind in das Gesamtkonzept der Qualitätsentwicklung der Hochschule eingebunden.

5.1. Organisation und Mechanismen der Qualitätssicherung

Das Anliegen der Auswertungsgespräche der „Round Tables“, bei denen Lehrende und Studierende miteinander über jeweils aktuelle Fragen zu Studium und Lehre sprechen, bestand vor allem darin, Verbesserungsmöglichkeiten frühzeitig zu erkennen und Probleme zeitnah zu beheben.

Monita zu Lehrveranstaltungen etc. werden somit schnell bearbeitet und gelöst. Im Sinne eines vertrauensvollen Miteinanders beim Lehren und Lernen sollten Probleme und Verbesserungspotenziale auch zukünftig möglichst im direkten Austausch angegangen werden. Durchgeführt werden die Auswertungsgespräche durch Studierende in unterschiedlichen Gruppierungen (einzelne Studienjahre, Doppelstudierende, Gesamtversammlungen der Studierenden).

Des Weiteren gibt es alle zwei Jahre Lehrveranstaltungsevaluationen mit standardisierten Fragebögen – online oder im „paper pencil-Verfahren“. Unterschiedliche Fragebogenvarianten neben Standard-Evaluationsbögen wurden entwickelt, die die Lehrenden je nach Veranstaltungstyp zur Teilnehmerbefragung nutzen. Verantwortliche Ansprechpartnerinnen – und Ansprechpartner sind die Studiendekaninnen und –dekane der Fachbereiche, welche die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation in einem Bericht erfassen und an die Studierenden rückkoppeln. Zudem gibt es auch mündliche Rückmeldungen der Studierenden, die schriftlich protokolliert und ausgewertet werden. Damit können Änderungsbedarfe schnell umgesetzt werden.

Ein digitaler Lehrveranstaltungsfragebogen zur Evaluation weist eine ergänzende Frage zur Workloadbestimmung auf. Daneben werden weitere qualitative Methoden zur Workloadbestimmung eingesetzt, wie beispielsweise Lerntagebücher, dialogische Auswertungsformen zum Thema Arbeitsbelastung durch das Studium oder lehrveranstaltungsbezogene Auswertungsgespräche mit Studierendengruppen. Die daraus resultierenden Workloadeergebnisse korrelieren zu 80-90% mit der ausgewiesenen Workload.

Daneben erfolgt sukzessive die Absolventenbefragung – analog zur „Sozialen Arbeit“ (B.A.), um Rückmeldungen zu arbeitsmarktrelevanten Informationen der Berufspraxis zu erhalten. Auch konstatiert die Gutachtergruppe die Aussagen der Studierenden, dass diese in die Hochschulprozesse eingebunden werden, sehr persönliche Kontakte zu den Lehrenden pflegen und über Mitbestimmungsrechte verfügen. Die Prozessschritte sind damit klar definiert und transparent dargestellt. Regelmäßige Statistiken zu Drop-Out-Quoten werden ebenfalls durchgeführt: Ergebnisse zeigen, dass die Drop-Out-Quoten im Bachelorstudiengang „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ wesentlich höher liegen als im Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“, da jene Studierende in letzteren Studiengang wechseln so nebenbei die Wartezeit aufgrund des Numerus Clausus in den Studiengang „Soziale Arbeit“ verkürzen.

Die Prozessschritte an der KSH sind klar benannt und die notwendigen Schritte transparent dargestellt. Jedoch gibt es bislang keine Evaluation auf Modulebene, keine Evaluation auf der Ebene der Studienabschnitte oder auf der Ebene des Studiengangs. Mündlich wurde der Gutachtergruppe mitgeteilt, dass gegenwärtig ein Evaluationskonzept für die praxisbezogenen Studienanteile erarbeitet werden würde. Die Gutachtergruppe regt daher an, dieses Vorhaben zeitnah umzusetzen.

5.2. Umgang mit den Ergebnissen der Qualitätssicherung

Nach Auskunft der Lehrenden wie auch der Studierenden wurden Ergebnisse der „Round-Tables-Gespräche“ größtenteils zeitnah in die Studiengangsentwicklung aufgenommen. Die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluationen werden dem Studiendekan bzw. der Studiendekanin vorgelegt, der bzw. die die Ergebnisse zu einem Lehr-Evaluationsbericht verdichtet, der im Fachbereichsrat (und der sog. Osterklausur der Lehrenden) diskutiert wird, um nötigenfalls Verbesserungsmaßnahmen zu entwickeln und zu erproben. Die studentischen Daten werden somit erfasst, mit den Befragungen verknüpft dargestellt und kommuniziert: Rückkopplungseffekte an die Studierenden werden organisiert.

5.3. Fazit

Für den noch jungen Studiengang „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ (B.A.) waren in den ersten sieben Semestern seines Bestehens die vorrangigen Maßnahmen des Qualitätsmanagements durch sog. „Round-Tables“ von Lehrenden und Studierenden zu jeweils aktuellen Fragen zu Studium und Lehre sowie durch Lehrveranstaltungsevaluationen sachlich und situativ angemessen und zielführend. Für die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements wird angeregt Modulevaluationen (ergänzend zu Lehrveranstaltungsevaluationen) zur Klärung bzw. Optimierung der inneren Kohärenz der Bausteine innerhalb jedes Moduls durchzuführen. Ebenso wie Studiengangsevaluationen, z.B. alle drei Jahre, auf der Grundlage transparent dargestellter hochschulstatistischer Daten durch das Studierendensekretariat bzw. auf der Grundlage von Lehr-Evaluationsberichten und Befragungen von Studierenden, Lehrenden sowie Absolventinnen bzw. Absolventen. All diese Anregungen dienen der Ausarbeitung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements, um die Ziele, Leitsätze und Qualitätsstandards der Qualitätsentwicklung von Lehre und Studium an der KSH langfristig zu erfüllen.

6. Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der Fassung vom 20.02.2013

7. Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der jeweils gültigen Fassung

AR-Kriterium 1 Qualifikationsziele des Studiengangskonzeptes: Das Studiengangskonzept orientiert sich an Qualifikationszielen. Diese umfassen fachliche und überfachliche Aspekte und beziehen sich insbesondere auf die Bereiche wissenschaftliche oder künstlerische Befähigung, Befähigung, eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aufzunehmen, Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 2 Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem: Anforderungen in Bezug auf rechtlich verbindliche Verordnungen (KMK-Vorgaben, spezifische Ländervorgaben, Vorgaben des Akkreditierungsrates, Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse) wurden berücksichtigt.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 3 Studiengangskonzept: Das Studiengangskonzept umfasst die Vermittlung von Fachwissen und fachübergreifendem Wissen sowie von fachlichen methodischen und generischen Kompetenzen. Es ist in der Kombination der einzelnen Module stimmig im Hinblick auf formulierte Qualifikationsziele aufgebaut und sieht adäquate Lehr- und Lernformen vor. Gegebenenfalls vorgesehene Praxisanteile werden so ausgestaltet, dass Leistungspunkte (ECTS) erworben werden können. Es legt die Zugangsvoraussetzungen und gegebenenfalls ein adäquates Auswahlverfahren fest sowie Anerkennungsregeln für an anderen Hochschulen erbrachte Leistungen gemäß der Lissabon Konvention und außerhochschulisch erbrachte Leistungen. Dabei werden Regelungen zum Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung getroffen. Gegebenenfalls vorgesehene Mobilitätsfenster werden curricular eingebunden. Die Studienorganisation gewährleistet die Umsetzung des Studiengangskonzeptes.

Das Kriterium ist **nur teilweise erfüllt**, weil für den Bachelorstudiengang „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ a) die Anerkennungsregeln von außerhochschulisch erbrachten

Leistungen festgelegt werden müssen und b) die Anzahl der Wochenstunden pro ECTS-Punkt noch festgehalten werden müssen.

AR-Kriterium 4 Studierbarkeit: Die Studierbarkeit des Studiengangs wird gewährleistet durch: a) die Berücksichtigung der erwarteten Eingangsqualifikationen, b) eine geeignete Studienplanung, c) die auf Plausibilität hin überprüfte (bzw. im Falle der Erstakkreditierung nach Erfahrungswerten geschätzte) Angabe der studentischen Arbeitsbelastung, d) eine adäquate und belastungsangemessene Prüfungsdichte und -organisation, e) entsprechende Betreuungsangebote sowie f) fachliche und überfachliche Studienberatung. Die Belange von Studierenden mit Behinderung werden berücksichtigt.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 5 Prüfungssystem: Die Prüfungen dienen der Feststellung, ob die formulierten Qualifikationsziele erreicht wurden. Sie sind modulbezogen sowie wissens- und kompetenzorientiert. Jedes Modul schließt in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden Prüfung ab. Der Nachteilsausgleich für behinderte Studierende hinsichtlich zeitlicher und formaler Vorgaben im Studium sowie bei allen abschließenden oder studienbegleitenden Leistungsnachweisen ist sichergestellt. Die Prüfungsordnung wurde einer Rechtsprüfung unterzogen.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 6 Studiengangsbezogene Kooperationen: Bei der Beteiligung oder Beauftragung von anderen Organisationen mit der Durchführung von Teilen des Studiengangs, gewährleistet die Hochschule die Umsetzung und die Qualität des Studiengangskonzeptes. Umfang und Art bestehender Kooperationen mit anderen Hochschulen, Unternehmen und sonstigen Einrichtungen sind beschrieben und die der Kooperation zu Grunde liegenden Vereinbarungen dokumentiert.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 7 Ausstattung: Die adäquate Durchführung des Studiengangs ist hinsichtlich der qualitativen und quantitativen personellen, sächlichen und räumlichen Ausstattung gesichert. Dabei werden Verflechtungen mit anderen Studiengängen berücksichtigt. Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung sind vorhanden.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 8 Transparenz und Dokumentation: Studiengang, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen einschließlich der Nachteilsausgleichsregelungen für Studierende mit Behinderung sind dokumentiert und veröffentlicht.

Das Kriterium ist nur **teilweise erfüllt**, weil die veröffentlichte Prüfungs- und Studienordnung noch nachzureichen ist.

AR-Kriterium 9 Qualitätssicherung und Weiterentwicklung: Ergebnisse des hochschulinternen Qualitätsmanagements werden bei den Weiterentwicklungen des Studienganges berücksichtigt. Dabei berücksichtigt die Hochschule Evaluationsergebnisse, Untersuchungen der studentischen Arbeitsbelastung, des Studienerfolgs und des Absolventenverbleibs.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

AR-Kriterium 10 „Studiengänge mit besonderem Profilspruch“: Da es sich bei dem Studiengang um einen weiterbildenden / berufsbegleitenden / dualen / lehrerbildenden Studiengang/ Teilzeitstudiengang / Intensivstudiengang handelt, wurde er unter Berücksichtigung der Handreichung der AG „Studiengänge mit besonderem Profilspruch“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 10.12.2010) begutachtet.

Das Kriterium ist **nicht zutreffend**.

AR-Kriterium 11 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit: Auf der Ebene des Studiengangs werden die Konzepte der Hochschule zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen wie beispielsweise Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Studierende mit Kindern, ausländische Studierende, Studierende mit Migrationshintergrund, und/oder aus sogenannten bildungsfernen Schichten umgesetzt.

Das Kriterium ist **erfüllt**.

8. Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt die Akkreditierung des Studiengangs „Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit“ (B.A.) mit Auflagen.

Auflagen

1. Die veröffentlichte Studien- und Prüfungsordnung ist nachzureichen.
2. Die Anzahl der Arbeitsstunden pro ECTS-Punkt ist in der Studien- und Prüfungsordnung festzuhalten
3. Die Anerkennung von außerhochschulisch erbrachten Leistungen ist in der Prüfungsordnung entsprechend den Vorgaben der Kultusministerkonferenz zu regeln (Beschlüsse zur Anrechnung von außerhalb des Hochschulwesens erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten auf ein Hochschulstudium I und II), so dass gewährleistet wird, dass die Leistungen nach Inhalt und Niveau dem Teil des Studiums gleichwertig sind, der ersetzt werden soll, und dass höchstens 50% des Hochschulstudiums ersetzt werden.

IV. Beschluss/Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN¹

1. Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am Datum folgenden Beschluss:

Der Bachelorstudiengang „Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit“ (B.A) wird mit folgenden Auflagen erstmalig akkreditiert:

- **Die veröffentlichte Studien- und Prüfungsordnung ist nachzureichen.**
- **Die Anzahl der Arbeitsstunden pro ECTS-Punkt ist in der Studien- und Prüfungsordnung festzuhalten.**
- **Die Anerkennung von außerhochschulisch erbrachten Leistungen ist in der Prüfungsordnung entsprechend den Vorgaben der Kultusministerkonferenz zu regeln (Beschlüsse zur Anrechnung von außerhalb des Hochschulwesens erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten auf ein Hochschulstudium I und II), so dass gewährleistet wird, dass die Leistungen nach Inhalt und Niveau dem Teil des Studiums gleichwertig sind, der ersetzt werden soll, und dass höchstens 50% des Hochschulstudiums ersetzt werden.**

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 31. März 2020.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 24. Juli 2019 wird der Studiengang bis 30. September 2023 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Aufлагenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Falls die Hochschule zu der Einschätzung gelangt, dass die Auflagen nicht innerhalb von neun Monaten behebbar sind, kann das Akkreditierungsverfahren nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden. Diese Stellungnahme ist bis 24. November 2018 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Es sollte die aktuelle Version des Diploma Supplements verwendet werden.
- Prüfungsformen sind transparenter darzustellen und die Prüfungsformate frühzeitiger festzulegen.

¹ Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.